

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

120 (10.6.1950) Zum Sonntag

# ZUM SONNTAG

## Die Zugabe

Das Einholen spielt bei unseren Kindern eine große Rolle. Schon früh im Bett machen sie untereinander aus, wer heute zum Bäcker, wer zum Metzger, zum Kaufmann gehen darf. Das Geheimnis dieses übergroßen Eifers: Es gibt eine „Zugabe“, ein Bonbon, ein Ziptelchen Wurst, welche Seligkeit, wenn dann der kleine Wicht mit der „Zugabe“ in der Hand heimgelassen kommt! O ihr Glücklichen, daß euch das Kleine so wichtig und groß und das Große so klein erscheint, daß ihr keine Ahnung habt, von den großen Sorgen der großen Leute! Ihr wißt nicht, wie groß und drückend die Sorge um die ungezählten Rechnungen, die drohende Kündigung, die Angst vor Krankheit vor uns steht. — Das sind ja doch die Hauptfragen, die Menschen und Welt bewegen, die Brotfrage, die Kleidungsfrage, die Wohnungsfrage. Alle anderen Probleme, Ideen, Kultur, Religion, erscheinen uns nur wie eine Zugabe, wie ein Dessert bei der Mahlzeit.

Von den Grundfragen, den Voraussetzungen unseres menschlichen Daseins, Nahrung und Kleidung, dem „Einkommen“ und „Auskommen“ sagt Jesus Christus: Das sind „Zugaben“, die vom Himmlichen Vater obendrein gegeben werden. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Das anzunehmen und zu verstehen ist sehr schwer. Wie soll ich da umlernen, wie kann das, was unser erstes Trachten vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist, nur eine Nebensache sein? Kennt denn Christus unsere notwendige Lage so wenig, daß er uns ein solches Umdenken, eine solche Verkrümmung zumutet?

Alle Fragen der Welt und der Menschen laufen in einem Mittelpunkt zusammen wie die Fäden in einem Spinnennetz. Wer zu diesem Mittelpunkt sich richtig einstellt, steht auch in allen anderen Fragen richtig. Um diesen Mittelpunkt herum ist die Welt gebaut. Es ist so, wie bei manchen Radiosparaten. Da ist ein sogenanntes „Magisches Auge“ angebracht, eine Linse mit einem Lichtreflex darin. Zeigt dieser Lichtreflex einen klar umrissenen Schein, dann ist der Apparat gut auf die Station eingestellt und die Wiedergabe klar und unverzerrt. Wo Menschen sich um Gottes Anliegen, um sein Recht und um seine Ordnung bemühen, da kommen auch alle anderen Dinge in Ordnung, sie mögen verfahren sein, wie sie wollen. Sonst kann man organisieren, agilitieren und disponieren, wieviel man will, man kommt nur weiter von dem Ziel.

Die Welt sieht nicht danach aus, als sei sie bereit, umzulernten. Für die hundert Fragen, die das Zusammenleben den Menschen stellt: die soziale Frage, die Friedensfrage, die Wirtschaftfrage, hat sie hundert Antworten. Das Pferd wird weiterhin vom Schwanz aus aufgezäumt: Wenn alle das und jenes tun . . . dann wird es besser, wenn der Kapitalismus beseitigt ist, wenn wir die Solidarität der Arbeiter haben, wenn Europa stark und einsig sein wird, wenn . . . Den Erfolg zeigt die Lage unserer Zeit — Auf hundert Fragen gibt es nur die eine Antwort: Der Anfangs- und Mittelpunkt, der Knotenpunkt aller Fragen: Daß die Ehre Gottes auf Erden hergestellt wird.

In einem Geschichtswerk, das sich mit den politischen Ereignissen der letzten zwanzig Jahre beschäftigt, kommt der sehr sachliche Verfasser zu einem überraschenden Schluß:

## Tierseele

### Ein Erlebnis mit einem Kaninchen

Es ist eigenartig und muß immer wieder ein Wunder bestaunt werden, wie unsere Seele — und in gewissem Sinne auch die Tierseele — selbst auf Kleinigkeiten reagiert. Wenn wir uns Zeit nehmen und die Vorgänge in uns genauer beobachten, können wir feststellen, daß selbst Nichtigkeiten unseres täglichen Tuns oder Lassens von unserem Unterbewußtsein genauestens registriert und nachfolgend verarbeitet werden. Oft handelt es sich dabei um so alltägliche Dinge, daß wir sie mit Bewußtsein gar nicht wahrnehmen. Für unsere Seele aber geht keine einzige Sekunde unseres Daseins verloren. Irgendwie verdichtet sich darin auch das flüchtige Erlebnis zu einer Vorstellung oder zu einem Bild darin.

Doch ich will keine Abhandlung über das Wirken unseres Bewußtseins und Unterbewußtseins schreiben, sondern von einem Erlebnis berichten, das als Beispiel dafür bezeichnend ist.

Vor Jahren lebte ich einen Sommer lang in einer Holzbaracke fern der Welt und fern aller Zivilisation, ganz auf mich selbst gestellt. An Lebewesen gab es in meiner Einsamkeit außer den Tieren des Feldes, die ich bei meiner Gartenarbeit antraf, mehrere Vögel, die in der Nähe meiner Behausung nisteten, einigen Mäusen, die sich vor Eintritt des Winters einen wärmeren Unterschlupf suchten, und zwei Katzen, die mir öfters einen Besuch abstatteten, nur sieben oder acht Kaninchen, die ich zu betreuen hatte. Eines von ihnen, ein halbjähriger Rammler, hatte nach einiger Zeit entdeckt, daß man während der Fütterung mit einem Sprung den engen Stall verlassen konnte, um sich für einige Minuten im Freien zu toben.

Eines Abends, es war an einem der letzten regnerischen Oktobertage, zur Zeit der Abenddämmerung, einer Zeit also, die nicht dazu angetan war, gute Gedanken aufkommen zu lassen, machte mein kleiner Ausreißer einen Satz, der ich überhaupt die Tür seines Stalles ganz geöffnet hatte, und gab seinem Freiheits-

Die Männer, die die letzte Geschichte gemacht haben, sind in geheimnisvoller Weise innerlich friedlos, gehetzt gewesen. Sie konnten gar nicht Frieden schaffen und Frieden halten. Weil sie selbst Friedlose waren, haben sie eine ganze Welt in Brand gesteckt. Wäre es denkbar gewesen, so argumentierte er, daß nur einer von diesen Männern Frieden mit Gott gehabt hätte, Gottes Gerechtigkeit und Ehre gesucht hätte, wäre es denkbar gewesen, daß nur einer von ihnen Gottes Anspruch wirklich gehört und als ein begnadeter Sünder

## Deus ex machina

Der Menschen Schicksale gestalten, ist ein schwerer Beruf. Und doch versuchen sich darin so viele, Könner und Stümper. Solange dies im stillen Kämmerlein geschieht und sich die Ergebnisse nur in Werken der dramatischen Kunst äußern, ist ein solcher Hang, in die Tiefen der menschlichen Seele einzubrechen, nicht bedrohlich. Schwieriger wird die Situation allerdings, wenn Diplomaten ihre feinen Fäden spinnen, an denen dann eines Tages die Filigen zappeln.

Im Grunde ist beides dasselbe. Man baut sich eine Situation zurecht, knetet die Menschen erst vorsichtig — damit es dem Zuschauer nicht so recht bewußt wird — dann etwas kräftiger, denn die Figuren müssen ja in den Spielplan passen, formt schließlich daraus zwei Gruppen, zwei widerstrebende Lager, zwei Parteien, zwei Ideenträger und schon ist die schönste Grundlage für eine psychische Kellerei gegeben, die es nur noch weidlich auszunutzen gilt. Ohne daß es den unmittelbaren Beteiligten so recht zum Bewußtsein kommt, worauf das Ganze hinausläuft, werden Recht und Schuld, Raffheit und Wahn, Gut und Böse nach einem raffiniert ausgeklügelten System zugemessen, und gerade deshalb steigert sich von Augenblick zu Augenblick die Verwirrung und Verirrung bis zu jenem dramatischen Höhepunkt, den man nach Geschick und Geschmack des Dichters gemeinhin in den dritten Akt der Handlung zu verlegen pflegt.

Dramatiker von Rang nun finden aus dem von ihnen angelegten Chaos in der Regel einen Ausweg; nicht immer einen sehr befriedigenden, wie man gestehen muß. Aber schließlich kann man ja nicht, nachdem man den Nerven des pp. Publikums so übel mitgespielt hat, nun einfach an die Rampe treten und gestehen: „Das, was ich — der Dichter — Ihnen hier einzubrocken und vorzuführen das Vergnügen hatte, ist so überspitzt und ausweglos, daß selbst ich keine annehmbare Lösung mehr finde. Bitte nehmen Sie mir das nicht übel; ich bin auch nur ein Mensch. Die Theaterkasse wird Ihnen sicherlich gegenkommenderweise das Eintrittsgeld zurückzahlen.“

Nein, so geht es nicht. Beim besten Willen nicht. Das widerspricht der geheiligten Tradition des Theaters und den elementarsten Grundsätzen der Dramaturgie. Immerhin hat der begabte Autor noch eine letzte Chance: er kann den Dingen ihren Lauf lassen. Was dabei herauskommt, nun, das kennen wir ja: sterbende Unschuld, läuternder Tod, kurzum, die böhenmäßig gebräuchliche Form des Ablebens.

Diese Lösung kann aber nur wirklich begabten Verfassern angetragen werden, denn es gilt doch immerhin, die Katastrophe so zu steuern, daß nur die planmäßig zum Sterben Vorgehenden von hinten scheiden. Neuerliche

vor ihm gestanden hätte, — die Geschichte wäre anders gelaufen.

Die Welt singt weiter das alte Lied. Aber hier und da gibt es Menschen, die ihr Leben im Mittelpunkt beginnen: Trachtet am ersten . . . die Gottes Lob und Ehrenlied singen. Und diese sind es, die das Unglaubliche bestätigen: Es ist wirklich so. Sie erleben es, daß Nahrung und Kleidung, Gesundheit und Durchhilfe in den Nöten ihnen „zufallen“, wie eine Zugabe. Man muß nur die Probe aufs Exempel machen.

Baudis, J.

Verwicklungen sind unter allen Umständen zu vermeiden, da ja ansonsten jede Übersicht mit dem ganzen Wirrwarr bewiesen werden soll.

Glücklicherweise hat die zukünftige Dramaturgie diese Schwierigkeiten schon sehr frühzeitig erkannt. Auch hier waren es wieder — wie so oft — die alten Griechen, die für den Fall, daß dem Autor die Puste ausging, einen trefflichen Abgang bereithielten. Safety first! Das konnte überhaupt nicht mehr passieren! Die Sache war ja so einfach und konnte auch ohne ermüdende Gedankenarbeit von jedem mittelmäßigen Bühnendichter nach nur kursem Umschulungslehrgang spielend gehandhabt werden: man schuf den Deus ex machina!

War der Karren also endgültig und hoffnungslos festgefahren, nun, dann bediente man sich eben der ach so viel gelästerten

Technik, schwenkte an einem Kran einen geräumigen Korb über die Szenerie, in welchem die für die betreffende Situation gerade zuständige Gottheit siegesgewiß Platz genommen hatte, ließ das Vehikel herab, und nun konnte ja der Gott persönlich sehen, wie er mit der Sachlage fertig wurde. In der Regel durften ob der glücklichen Fügung beruhigt nach Hause gehen.

Moderne Götter sind leider nicht so entgegenkommend. Es will immer seltener gelingen, sie zum Bestiegen jenes ominösen Korbes zu bewegen. Unsere Dichter haben es nicht mehr so leicht wie ihre Kollegen in Helias. Der rettende Deus ist nicht mehr — geblieben ist uns nur die Machina. Und weil eine Machina! Ein Über-Machina.

Und siehe da, es geht auch. Es ist alles wie ehemals. Wenn heute in diesem Welttheater Schuld, Rache, Neid, Glück, Gier, Geld und Haß von dilettantischen Akteuren so unheimlich mit unserem kleinen Dasein verstrickt werden, daß die Urheber jede Übersicht verloren haben — nun, dann bleibt immer noch die Machina. Und wenn kein Gott sie bestiegen mag, ist das nur ein kleiner Schönheitsfehler. Man holt die ferngesteuerten Überschall-Stratosphären-Machinas hervor, läßt sie über der Szenerie einige Kurven ziehen, drückt auf einen Knopf und der Fall ist entschieden. Ob der wohlgeleitungen Tragödie bleibt bestimmt kein Auge trocken!

Es fragt sich nur: Wollten wir eigentlich weinen?

Dr. Kurt G. Wagner

## Die Geige

Einem weltberühmten Geigenkünstler wurde während einer Überlandfahrt sein unersetzliches, wertvolles Meisterinstrument gegen eine billige Dutzendgeige vertauscht. Der Künstler bemerkte den Verlust erst, als er in der neuen Stadt ankam, wo er sich zu einem Konzertabend verpflichtet hatte. So oft er auch die billige Violine drehte und wendete, er mußte sich immer wieder sagen, daß dies nicht seine Meistergeige war. Woher nun ein so kostbares Instrument nehmen? Es war ja mit Geld nicht aufzuwiegen. Entsetzt und erregt lief der Künstler in seinem Zimmer auf und ab, immer drauf und dran, sein Konzert abzusagen. Endlich entschloß er sich, die Dutzendgeige zu probieren. Er führte erst vorsichtig, dann immer lecker und mutiger den Bogen über die Saiten und je länger er strich, um so herrlicher jubelte und leuchtete die Violine auf. Da beschloß der Künstler, das Konzert doch zu geben und sich vor den Zuhörern nichts anmerken zu lassen, daß er auf einem ganz gewöhnlichen Instrument spielte.

Das Theater war überfüllt und nicht ein einziger Besucher schöpfte den Verdacht, daß der Meister auf einer Dutzendgeige spiele. Jeder wählte die berühmte, wertvolle Meistergeige zu hören, die schluchzen und lachen und trillern und singen konnte, wie ein buntes Vogelgezwitscher. Das Publikum schenkte dem auch dem Künstler seine ganze Huld und Begeisterung. Immer neue Zugaben erbat man sich von dem Meister, der in guter Laune denn auch mehr als gewöhnlich von seiner außerordentlichen Saitenkunst zum besten gab.

Als der Künstler auf seinem Zimmer war, da war er wie betäubt. Er konnte sich kaum fassen, daß ihm eine so einfache Geige den

Dienst nicht versagte. Ihm kam das wie ein Traum vor, wie ein Wunder. Und er sprach zu sich: „Wie? kann ein so preiswertes Instrument dasselbe vollbringen, was meine teure Meistergeige kann?“

„Ja, wenn das Instrument sich ganz in die Gewalt seines Meisters gibt, dann kann es solch großartige Leistungen vollbringen, sonst nicht. Ist es im Leben nicht auch so? Fehlen uns im Leben nicht die rechten Lebenskünstler und die großen Bemisterer des Lebens für die vielen Dutzendinstrumente, die dieses Leben leben, es aber nicht zum herrlichen Erlösen bringen können?“

Nun erkenne ich, die Menschen wollen sich nicht in die Gewalt des Künstlers geben, sondern geben sich in die Gewalt des Instruments und weil dieses Instrument so billig, preiswert und so leicht zu ersetzen ist, sind sie keine Künstler, sondern sich selber billig und wohlfeil! Nicht an Instrumenten fehlt es. Es fehlt an Künstlern! Was nützt es einem Menschen, der kein Künstler und kein Meister seiner selbst ist, wenn er ein noch so kostbares, unersetzliches Meisterinstrument besitzt und vermag es nicht zu spielen und seine Saiten nicht in seine Gewalt zu bringen?

H. Bm.

## ICH BRENNE

Der Gedanke an Dich  
flammt in mir empor,  
durchrieselt mich,  
bricht aus allem hervor,  
verfolgt mich  
im wachen und schlafenden Traum,  
erfüllt mit Licht  
auch den dunkelsten Raum.

A. L.-H.

fährlich leuchtenden Augen anstarrten. Plötzlich standen zwei struppige, große, anscheinend sehr hungrige Wölfe vor mir, die mich so faszinierend mit ihren Lichtern durchbohrten, daß es mir weder möglich war, meine Augen von ihnen zu lassen, noch einen Schritt vorwärts oder rückwärts zu machen. Als sie beide zugleich zum Sprung auf mich ansetzten — erwachte ich, trotz der kühlen Spätherbstnacht in Schweiß gebadet . . .

Der Zusammenhang zwischen dem nächtlichen Traum und dem abendlichen Erlebnis liegt hier auf der Hand. Das Unrecht, das ich einer kleinen unschuldigen Tierseele zugefügt hatte, wurde von meinem Unterbewußtsein als Unrecht und Schuld gebucht und noch in

derselben Nacht verarbeitet, wobei es in Form von schrecklichen Bildern durch meine Seele und meine Träume zog. Nicht immer ist es möglich, den Zusammenhang so leicht zu erkennen, weil oft eine große Zeitspanne zwischen Erlebnis und Reaktion zu liegen pflegt.

Abschließend sei noch bemerkt, daß ich am nächsten Morgen froh war, meinen kleinen Freund munter an der Ribbenscheibe vorzufinden, die ihm am Abend einen solchen Schreck eingejagt hatte. Im Verlaufe der nächsten Tage und Wochen wurde der silbergraue Ausreißer mein Liebling. Ich ließ keine Gelegenheit vorbeistehen, ihm die besten Bissen zuzuschleichen und liebe Worte zu sagen.

J. Schäffer

## Das Mädchen mit der roten Bluse

Von den kalten Wänden des Wartesaals sprach der Krieg eine düstere Nachrede. Auch aus den Gesichtern und der Kleidung tener jungen Männer, die auf den abgemieteten Bänken saßen, sprach noch eine zerstreute Stimme. Was dachten sie wohl, die da herumsaßen, rauchend lesend und hier und da ein paar Worte redend wie alte, interesselose Menschen? Sie sahen aus, als sei es ihnen ganz einerlei, wo sie saßen, was sie redeten, was sie lasen. Nur noch das Rauchen einer flüchtigen Zigarette schien einen Zauber zu haben.

Unter den jungen Männern befand sich ein Mädchen mit einer feuerroten Bluse. Sie hatte schwarzes Haar, das ihr in stumpfen Strähnen um den Kopf hing. Ihr Gesicht war fahl wie die Wand, vor der sie lehnte. Sie saß bei den jungen Männern, weil sie wohl immer bei jungen Männern war.

In der Mitte des Wartesaals stand ein großer, runder Tisch. Ein alter Mann hatte sich dorthin gestellt und breitete nun aus Koffer, Rucksack und Tasche viele Schachteln auf dem Tisch aus. Es waren dreierlei Schachteln, die größeren schichtete er in den Koffer, die mittleren in den Rucksack und die kleinsten in die Tasche. Die jungen Leute sahen

ihm zu, wie er die Schachteln herausnahm und ordnete. Er war gerade dabei, den Rucksack zu füllen, als die eiserne Tür aufging und ein Bahnpolizist hereinkam. Die jungen Leute veränderten nicht ihre lässige Haltung und zeigten ihre Ausweise und Fahrkarten, die auf irgend eine Station ausgestellt waren. Aber war es nicht eigentlich gleichgültig, wohin sie fuhren? Manche, die eingeschlafen waren, rüttelte der Polizist an der Schulter, sie erwachten schlaftrunken und griffen in die Westentasche.

Der alte Mann beachtete nichts außer seinen Schachteln, die er mit ganzer Aufmerksamkeit ordnete. Nun kam der Polizist zu dem Mädchen mit der roten Bluse. Sie hatte keinen Ausweis und keine Fahrkarte. Feindselig blickte sie dem Polizisten ins Gesicht, als er ihr sagte, daß hier kein Aufenthaltsort für sie sei, und blieb sitzen. Der Polizist ging weiter, kam wieder zurück und sagte zu dem Mädchen noch einmal dasselbe. Da erhob sie sich wortlos und ging mechanisch zur Tür. Keiner der jungen Leute rührte sich, manche sahen grinsend hinter der roten Bluse her. Dann fiel die Tür zu.

Der alte Mann ordnete immer noch seine Schachteln.

O. Hb.



Aus der Stadt Ettlingen

Vom Fest des Erwachens

Langsam und bedächtig gleitet eine Stunde der Nacht nach der andern an dir, dem Schlafenden, vorüber; jede streicht gültig und lind über deinen Körper hin und nimmt ihm von der Müdigkeit des vergangenen Tages, bis die letzte, schon im Morgen verdämmende, den Rest der Mattigkeit wegträgt und der junge Tag dich neugeboren aufweckt. Wie kann das Erwachen köstlich sein, wenn du dich dehnt und die wohlige Wärme neuer Kraft in deinen Gliedern fühlst! Mit neuem Genuße trinken deine Augen das Licht, das durchs offene Fenster hereinflutet. Dein Ohr ist wieder so empfänglich und lauscht entzückt dem Morgengesang der Vögel. Belebend spürt du in deinem Atem die Luft, die im Dunkel der Nacht den Staub des Gestern abgeschüttelt hat. Es ist so vieles, daß dir der Neubeginn des Tages vor die Seele stellt. Aber noch ehe du alle diese Dinge richtig in dein Bewußtsein aufgenommen hast, haben sich auch schon die alltäglichen Sorgen und Gedanken, die sich gestern mit dir schlafen legten, das Tagewerk mit seinem Programm drängt sich dir auf, und ehe du deiner Seele auch nur ein Teilchen dieser morgendlichen Wehne zuteil werden lassen kannst, bist du wieder im Ewig-Gestrigen, im staubigen Alltagsgewirke.

Solltest du nicht doch ein paar Minuten übrig haben? Der Tag, der mit einem stillen, wenn auch noch so kurzen Fest der Einkehr begonnen wird, kann doch kaum mehr ein ganz gewöhnlicher werden. Könntest du deinen Geist nicht doch für eine Viertelstunde freihalten vom bevorstehenden Tagesgetriebe und ihm hinlenken auf das, was Gültigkeit hat? Was du an guten Gedanken in dich eingesogen hast am frühen Morgen, bleibt als ein Geschenk des jungen Tages zurück, ergreift vor dir Besitz und gibt dir neue Kräfte. Vieles würde nicht getan und gesagt, wenn du morgens nur eigenen inneren Harmonie kommen könntest. W. H.

Nena Kara Experimental-Abend

Nena Kara, der Psycho-Graphologe und Meister der indischen Yogikunst, von dem die gesamte Presse der Westonen, Rundfunk und Film Wunderdinge über seine unfaßbaren und einmaligen Experimente berichtete und der jetzt zum 2. Male auf Einladung des Südwest-Funks im Senderaum ein Experiment durch den Äther absolviert, kommt nun auch zu einem Experimentalabend nach Ettlingen.

Nena Kara ist kein Zauberkünstler oder Illusionist, alle seine Experimente der Telepathie, Suggestion der Psycho-Graphologie und seine Yogi-Experimente sind Demonstrationen äußerster Willensbeherrschung und Selbstbeeinflussung. Wenn Nena Kara darüber hinaus sog. „Wunderheilungen“ auf offener Bühne mit irgendwelchen Personen aus dem Publikum vornimmt, so will er zwar kein „Wunderdoktor“ sein, sondern er beweist lediglich, was durch Suggestion möglich ist.

Das große Schlußexperiment des Meisters der Suggestion ist der Gipfel seiner Yogikunst. Durch Selbsthypnose versetzt sich Nena Kara als einziger Europäer in den Zustand, „der heilige Tod“, wie es in Indien genannt wird, d. h. in den Zustand der Kataleptie, macht seinen Körper unempfindlich und unverwundbar und stellt sich auf die Dauer dieses Todesschlafes außerhalb der Naturgesetze.

Interessant für die Echtheit dieses Experimentes dürfte die Tatsache sein, daß sich Nena Kara im vergangenen Jahr einigen Professoren der Freiburger Universität zur Verfügung stellte zur Untersuchung der Substanzveränderungen in seinem Körper. Die „Bedische Illustrierte“ brachte von diesem Experiment in der Ausgabe vom 11. 3. 50 interessante Bilder neben einer wissenschaftlichen Abhandlung von Prof. Dr. v. Brentano. Es wird sich lohnen, Nena Kara in der Aula der Oberschule Ettlingen am Donnerstag, den 15. Juni, abends 20.15 Uhr zu erleben.

Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Flüchtlinge zahlen halbe Preise (s. Inserat).

Aus der Herz-Jesu- und St. Martins-Pfarrei wird uns geschrieben:

Am Vorabend des Fronleichnamfestes wurde auf dem hiesigen Friedhof Herr Gustav Krause zur letzten Ruhe getragen. Der Heimgangene wird auch in der katholischen Kirchengemeinde im besten Andenken weiterleben als ein aufrechter und gerader Mann. Wer die Fronleichnamprozession im Dritten Reich miterlebt hat, der wird sich gerne daran erinnern, wie Gustav Krause in aufrechter Haltung, den Dirigentenstab in der Hand, vorauszog und die Prozessionen durch seine Musik verschönerte. Doch nicht nur körperlich aufrecht, sondern auch charakterlich! Und das ist es an seinem Wesen gewesen, was ihn in unseren Reihen unergötzlich macht. Auch in der Zeit, wo die Fronleichnamprozession und die Teilnahme an ihr verfiel, hat er nicht ein einziges Mal „nein“ gesagt, sondern stets mit einer selbstverständlichen Bereitschaft sein Können in unserer Heimatstadt Ettlingen zur Verfügung gestellt. Auch wenn die Schar der Mütigen in manchem Jahr klein war, Gustav Krause blieb aufrecht und hat sich zur Verfügung gestellt. Das hat ihm in unseren Reihen die große Wertschätzung eingetragen. An seinem offenen Grab haben wir im Stillen gelobt, in Treue das Andenken an seinen aufrechten Charakter festzuhalten.

Freigrenze für „Notopfer Berlin“ erhöht Die Freigrenze für die Abgabe „Notopfer Berlin“ ist durch eine Regierungsverordnung für Arbeitnehmer um 13 DM auf 65 DM heraufgesetzt worden.

Vortragsabend der ELA

Schulgemeinde fördert Vertrauen

Hauptlehrer J. Weber sprach über pädagogische Zeitströmungen

Ein richtige Schulgemeinde war es, die sich am Freitagabend in der Aula zur Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft versammelte. Nicht mit Worten wurde dieser Abend eingeleitet, sondern mit dem Andante cantabile aus dem Klavierquartett op. 16 von Beethoven, gespielt vom Ettlinger Quartett der Hauptlehrer F. Winterhalder (Klavier), Wilh. Weber (Violine), F. Fauser (Bratsche) und des Herrn Otto Speck (Cello). Unter Leitung von Hauptlehrer Josef Weber sangen Schüler-Schülerinnen drei Volkweisen in dreistimmigem Satz. Nach Dankesworten für diese fröhliche Darbietung sprach F. A. Braun als Beauftragter der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft über die Aufgaben der Ettlinger Schulgemeinde. Der aus den Elternbeiträgen sämtlicher Ettlinger Schulen gebildete Ortselternrat hat sich mit der Lehrerschaft der Schulen zusammengesetzt, um in freier Aussprache pädagogische Reformen zu erreichen. Die ELA habe ihren Ursprung in den Diskussionsabenden vor einem Jahr, als auch Kultminister Bläuerle zu der Ettlinger Schulgemeinde sprach, der er auch jetzt wieder herzliche Grüsse ausrichten ließ. Nur durch Mitwirkung der Eltern könne das Ziel der Schule erreicht werden: verantwortungsbewußte und lebensfähige Kinder zu erzielen. Die Schulgemeinde solle zu einem wesentlichen Faktor in der politischen Gemeinde werden und den Belangen aller Schulkinder in der Öffentlichkeit mehr Geltung verschaffen.

Für diesen öffentlichen Abend der Schulgemeinde hatte es Hauptlehrer Jos. Weber übernommen, über pädagogische Zeitströmungen zu referieren. In seinem weitgespannten Gedankengang begann er mit einer Kritik an der vor allem von Ellen Key in ihrem „Jahrhundert des Kindes“ aufgestellten Forderung, die Pädagogik nur vom Kind aus zu sehen. Darin wirkte der vor 200 Jahren von Rousseau entwickelte schwärmerische Naturbegriff nach, der ohne Zwang und Strafe auszukommen versuche. Moderne Pädagogen folgern daraus, daß man das Gute aus der Kindennatur gewissermaßen „hervorschmeicheln“ könne. Das Gute könne sich aber nur im Ringen mit dem Niederen durchsetzen. Deshalb müsse ein planvoller Wille des Erziehers das Kind leiten und notfalls seinen Trotz brechen, bis das Kind von selbst zur richtigen Einsicht kommt. Erziehung ohne Schmerz sei ein Trugbild.

Um die Kultur der Zeit auf den Nachwuchs zu übertragen (W. Ostwald) müsse die Erziehung folgende Elemente fördern: 1. die logische Kultur, 2. die ethische Kultur, um den Menschen innerlich frei zu machen, 3. die ästhetische Kultur, um den Geschmack zu lehren, 4. die religiöse Kultur, die auch nicht vom Kind aus spontan wächst, sondern der Leitung bedarf.

Durch die Einordnung des Menschen in die Arbeitstellung sei eine Reform der Pädagogik nötig. Früher seien oft die natürlichen Begabungen zerschlagen worden. Hptl. Weber gab dafür einige Beispiele aus der Ettlinger Seminarerziehung. Es gelte also die Neigungen zu berücksichtigen, aber das Kind müsse auch instandgesetzt werden, sich als Glied der Gemeinschaft zu bewähren. Oft werde die persönliche Freiheit marktschreierisch übertrieben, aber in vielem mache sich jeder Mensch sehr abhängig von der öffentlichen Meinung und Mode, sogar in der Politik und der Presse. Man müsse neben den Rechten stets auch die Pflichten sehen, es dürfe nicht zum

Sich-Ausleben, sondern solle zum Gemeinschaftsleben erzogen werden. Freiheit und Gehorsam müßten versöhnt werden. Wenn bis zur Pubertät die Zwangs- und Amtsaufsicht gebraucht werden, solle man danach mit der natürlichen Autorität auszukommen versuchen, sonst sei der Lehrer verknöchert.

Der Vortragende verwies auch auf die Bedeutung der richtigen Lehrerbildung und der gerechten finanziellen Sicherstellung hin. Zusammenfassend erkannte er die Notwendigkeit der Elternvertretung und die Schulfreiheit der Stadtverwaltung an, bat aber dringend um mehr Hilfe für die Schulausstattung. Wenn unser Volk im Wirtschaftskampf bestehen wolle und wir unsere gemeinsame Not erkennen, dann sei uns nicht der Besitz das Wertvollste, sondern unsere Kinder, deren Wissenstand noch erheblich verbessert werden müsse.

Nach diesem zur Besinnung anregenden Vortrag brachte das Quartett ein Rondo aus Mozarts Klavierquartett Nr. 1 in g-moll zu Gehör, was von den zahlreichen Zuhörern dankbar aufgenommen wurde. Den Abschluß dieses von einer wohlthuenden Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens erfüllten Abends der überparteilichen Ettlinger Schulgemeinde bildete eine sehr lebhaft ausgeprägte, zu der vor allem die tiefgründigen Gedanken des Weberschen Vortrags anregten. In Anbetracht der Bedeutung, die der Pflege der öffentlichen Diskussion für die Gesundheit unseres Gemeinschaftslebens zukommt, werden wir darüber noch ausführlich berichten. Neben den Leitern und vielen Lehrern der Ettlinger Schulen waren auch die beiden katholischen Stadtpfarrer, Vertreter der evangelischen Gemeinde, die Elternbeiträge und viele sonstige interessierte Mütter und Väter erschienen.

Wir brauchen echte Bürgergemeinden

In der Pädagogischen Arbeitsstelle Karlsruhe sprach am Dienstagmorgen ein englischer Schullehrer über staatsbürgerliche Erziehung in England. Mr. C. W. Baly betonte, daß nach englischer Erfahrung nur dann die Bürgerfreiheiten erhalten werden können, wenn alle Bürger von Jugend an lernen, aus freiem Willen ihre Bürgerpflichten zu erfüllen. In England gehört es zu der von Jedermann geachteten Tradition, daß man der Gemeinschaft gegenüber stets loyal handelt. Entscheidend ist daher für die Erziehung nicht das stärkste Wissen, sondern der Sinn für soziale Gerechtigkeit. Man hat dies Ziel lange Zeit vor allem durch die Pflege der fairen Regeln des Sports zu erreichen versucht. Man darf aber dieses soziale Training durch Sport auch nicht überschätzen und befaßt sich deshalb auch in England im Rahmen der Lehrpläne mit staatsbürgerlicher Erziehung. Der Engländer lernt von früh an, bei jeder Sache zwei Seiten zu sehen und die Äußerung einer anderen Meinung zu achten.

Vom deutschen Standpunkt aus antwortete Ministerialdirektor a. D. K. Ott, der die Gestaltung der Schule nach den Notwendigkeiten des Lebens forderte. Nur wenn auch in Deutschland die Achtung vor der überparteilichen Bürgergemeinde sich durchsetze, könne auch die Schule staatsbürgerliche Erziehung leisten. Fehle dagegen dieser echte Gemeinschaftsbegriff, so könne auch die Schule ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Ein Rundgang durch die Stadt:

Warum nicht mehr Blumen?

Genügend Wasser zur Blumenpflege

Bis Mitte des Monats wird um Meldung zur Teilnahme am Ettlinger Blumenschmuckwettbewerb gebeten. Wer sich beteiligen will, tut gut daran, sich ein Formular auf der Polizeiwache zu holen und dort wieder für den Verkehrsverein abzugeben.

Bis jetzt sind an den Straßen und Plätzen noch nicht sehr viele Blumen zu sehen. Wie schön haben sich doch schon die wenigen mit Blumenschmuck versehenen Häuser ab! Wir meinen, daß es für Geschäftshäuser und Gasthöfe nicht schwer sein sollte, sich in diesem Jahr einen solchen Schmuck anzulegen, wenn jetzt schon eine Reihe von Privathäusern vorbildlich geschmückt sind. Manche Häuser mit etwas nüchternen Fassade und überladener Beschuldigung haben es sogar recht nötig, sich während der Zeit des stärksten Fremdenverkehrs ein etwas schmückeres Kleid anzulegen. In manchen Nebengäßchen oder Allmendsträßchen sieht man jetzt einen viel schöneren Blumenschmuck als an einigen großen Häusern.

Die Anschaffung der Blumenkisten lohnt sich ja für viele Jahre. Das Wasser wird uns in diesem Jahr nicht fehlen, nachdem das Hartwaldwasserwerk angeschlossen worden ist. So gibt es keinen Grund dafür, daß ein Haus sich von dieser allgemeinen Stadtverschönerung ausschließt. Unzählige Passanten werden Ihnen dafür danken, daß auch die Ihr Haus mit Blumen schmücken und dazu beitragen, daß unser Ettlingen noch schöner wird.

Altstadtdenkmäler farbenfreudig

Blicken wir uns in der Stadt um! Wenn wir vom Bahnhof Stadt kommen, fällt uns das Haus Friedrichstr. 2 annehmlich auf, weil alle Fenster mit Blumenkisten ausgestattet sind und die Geranien in voller Blüte stehen. Wie günstig hebt sich das Haus von seiner Umgebung ab. Auch an den Häusern Friedrichstr. 6 und 8 wurde bereits ein Anfang gemacht und schräg gegenüber steht die

wenn in diesem Jahr wenigstens die untere Fensterreihe geschmückt wird.

Gehen wir durch die Allee über die Schullerbrücke zur anderen Allee, so fällt uns die teilweise bewachsene Mauer bei der Konlenhandlung Hagel angenehm auf; aber wie wäre es, wenn auch die noch unbewachsenen Flächen bepflanzt würden? Vorbildlich ist wie schon früher die Badenerstr. Nr. 10, in dem Seitengäßchen, auch die Drogerie Schimpf-Lehmann hat für Schmuck gesorgt. Aber wie viele Geschäftshäuser auch in dieser Gegend sind noch kahl und gerade dort kommen die Besucher von der Station Erbrinx aus vorbei. Die Bruchgasse 9 ist schön bewachsen, Nr. 8 wenigstens teilweise geschmückt.

Schloß ohne Schmuck

Eine große Enttäuschung ist der Schloßplatz, der einst durch mehrere Kastanienbäume geschmückt war. Solange die Schloßfassade nicht gründlich renoviert werden kann, liegt es im allgemeinen Interesse, daß wenigstens die Fenster Blumenschmuck erhalten. Für einen Teil könnte die Stadt aufkommen, weil es sich um Treppenhäuser und Bürofenster handelt. Für die restlichen würden gewiß die Wohnungsmieter sorgen. Der augenblickliche Zustand ist jedenfalls alles andere als schön.

Nun wird uns mancher Mitbürger fragen, wie man dies alles bei der heutigen Geldknappheit machen soll. In vielen Kellern stehen noch alte Blumenkisten, die wieder verwendbar sind, wenn man den Boden erneuert und sie neu anstreicht. Es gibt in Ettlingen eine ganze Anzahl von Balkonen, die für Blumen eingerichtet sind, auf denen aber in diesem Jahr noch keine einzige Blume zu sehen ist. Die Preise des Blumenschmuckwettbewerbs ersetzen freilich nur einen Teil der Kosten, aber sie sollten ein Ansporn sein, es doch noch zu versuchen.

Marktplatz wieder vorbildlich

Daß erst durch den Schmuck sämtlicher Häuser eine Wirkung erzielt wird, zeigt sich an unserem Marktplatz. Von der Drogerie Ruf zum Haus Roos und gegenüber bei den Firmen Bevier, Hagel, Schneider und Wadner sind Blumenreihen zu sehen und als besonderer Schmuckkasten dieses Jahres durch manchen Mißgriff des 19. Jahrhunderts entstellten Platzes leuchtet das reichgeschmückte Rathaus. Ein einzigartiges Farbensymphonie, die an Markttagen noch besonders bunten belebt wird. Auch Franks kleines Haus am Markt gibt ein gutes Beispiel, ebenso einige Häuser der zum Schloß führenden Marktstraße, z. B. die Firma Rettig & Köhler, die Weinhandlung Springer, das Schirmgeschäft Ochs. Zum Kirchenplatz hin trägt Architekt Glasstetter vorbildlich erhaltenes Fachwerkhaus den dazugehörigen Blumenschmuck. Bei sehr vielen Häusern in der Altstadt muß man dagegen „Fehlanzeigen“ notieren.

In der jetzigen Leopoldstraße bekannten alten Amtsgasse hat sich eine ganze Reihe von Hausbesten ihrer historischen Verpflichtungen erinnert. Farben-Haus läßt es auch an Blumenfarben nicht fehlen (nur die neue Leuchtreklame ist zu viel, die Bäckerei Bühler weiß, daß das frisch gestrichene Häusle durch Blumen noch gewinnt, beim Café Mühler und der Metzgerei Stumpf ist wenigstens ein Anfang gemacht und die Metzgerei Laistner hat den zweiten Stock geschmückt.

Auch Sie können mitmachen!

Daß der Blumenschmuck nicht nur eine Frage des Geldbeutels ist, beweist auch die Zwingerstraße: In der unteren haben sich Nr. 3, 5 und 21 geschmückt, Nr. 18 ist natürlich bewachsen, in der oberen Nr. 5, 7 und 9.

In der Pforzheimer Straße ist an manchen Häusern ein Anfang gemacht: Nr. 39, 43 (Deutsches Haus) und 36, ferner 55 und 57; in der Augustastr. Nr. 7, 9 und 11, in der Friedenstr. Nr. 16. Daß in den Villenstraßen manches Haus Blumenschmuck trägt, bedarf keiner besonderen Erwähnung und wo es noch nicht geschehen ist, da gilt der Rosenhag oder Vordergarten wenigstens teilweise als Entschuldigung.

Der Heimgarten hat sich zunächst vor allem in der Altstadt umgeschaut und will nicht behaupten, daß er alle geschmückten Häuser gesehen hat, aber er ist ja auch nicht das Preisgericht. Wer es gut meint mit unserer Heimatstadt, der wird sich gewiß gemeinsam mit seiner Familie überlegen, was er in den nächsten Tagen noch tun kann, um einen möglichst vollkommenen Blumenschmuck anzubringen. Alle Hausbewohner werden täglich ihre Freude daran haben und die Vorübergehenden werden es ihnen im Stillen danken und unser Ettlingen wird durch den Beitrag jedes einzelnen noch schöner werden. Deshalb die Bitte:

Blumen an die Fenster!

Anmeldungen zum Ettlinger Blumenschmuckwettbewerb werden bis zum 15. Juni erbeten.

25 Jahre Dachdecker-Geschäft Welker

Heute sind 25 Jahre vergangen, seitdem unser Mitbürger Bernhard Welker sein Dachdecker-Geschäft begründet hat. Damals kehrte er aus dem Saargebiet, wo er das Dachdeckerhandwerk gelernt hatte, nach Ettlingen zurück, weil sein Vater, der in der Huttenkreuz-Bräuerei arbeitete, gestorben war. Sein Onkel ist Gipsermeister Welker. Durch gute Leistung hat das Dachdecker-Geschäft Welker im ganzen Albgau und in Karlsruhe Aufträge erhalten. Des Inhabers Bruder, Franz Welker, ist seit Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft ebenfalls im Geschäft tätig und der Sohn Horst beendet demnächst die Dachdeckerlehre, um dann noch die Fachschule in Mayen zu besuchen. Wir wünschen dem Jubilar und seinem Geschäft einen weiteren guten Aufstieg!



Bereins-Nachrichten

Arbeitergesangsverein „Eintracht“

Auf die Dringlichkeit der heute abend stattfindenden Singstunde wird nochmals hingewiesen.

Zu einer Ausflugsfahrt

verkehrt am Montag 13.30 Uhr ab Bahnhof Ettlingen-Stadt ein Omnibus. Der Reiseweg geht von Ettlingen nach Herrenalb, Gernsbach, Forbach, Raamünzsch, Schwarzwaldtalsperre, Herrenwies, Kurhaus Sand, Plättig, Bühlerhöhe, Schwarzwaldhochstraße, Lichtental, Gernsbach, Ettlingen. Der Fahrpreis beträgt 5.— DM. Kartenverkauf in der Geschäftsstelle der EZ.

Kaffeefüge der Albtalbahn

Die verbilligten Kaffeefüge der Albtalbahn haben sich im vergangenen Jahr großer Beliebtheit erfreut. Sie sind daher zu einem festen Bestandteil des Ausflugsprogramms der Ettlinger Wanderfreunde geworden.

Auch über die diesjährigen Sommermonate verkehren die Kaffeefüge nach Herrenalb jeden Mittwoch, Ettlingen-Stadt ab 13.56 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Ettlingen-Stadt 1.20 DM. Für Kinder von 4 bis 10 Jahren werden halbe Preise erhoben.

Kreuz und quer durch Baden

Neben der Karlsruher Kunsthalle, die kürzlich zwei neue Säle eröffnen konnte, wird auch das unweit der Kunsthalle gelegene Orangerie-Gebäude wieder aufgebaut.

Im Rahmen des deutsch-schwedischen Studentenaustausches trafen 15 schwedische Studenten aus Stockholm in Karlsruhe ein.

Einige Karlsruher Bürger haben ein überparteiliches Forumkomitee gegründet, das in kleineren Bürgerversammlungen einzelner Stadtteile und Landgemeinden die Probleme der Gegenwart besprechen will.

Bei einem erneuten Aufflackern der Queensland-Fiebers in Zuzenhausen wurden auch Kinder zwischen einem und sechs Jahren von der Krankheit befallen.

Auf einem Bauplatz bei Singen wurde eine noch zu erhaltene Urne mit einem Durchmesser von ungefähr 25 cm gefunden. Auch die Reste einer zweiten Urne konnten geborgen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für das katholische Laienspiel, Sitz Altenberg, wird ihre Studientagung 1950 in Verbindung mit einem Spielchartertreffen vom 20. Juli bis 2. August in Freiburg im Breisgau veranstalten.

Zum Jubiläumfest des Überlinger Sängervereins am 2. Juli werden 2500 Sänger erwartet. Im Mittelpunkt des Sängerfestes wird ein Festzug mit historischen Gruppen und Wagen stehen.

Der Landesverband der Arbeitsgemeinschaften der Badener gibt erstmals im Juni einen „Badischen Informationsdienst“ heraus der monatlich erscheint und neben Pressestimmen über die Frage Südweststaat — Baden Erklärungen maßgebender Badener und Kundgebungsberichte enthält.

Wieder ein Hunderttausender

Am ersten und zweiten Ziehungstag der 2. Zwischenklasse der Süddeutschen Klassenlotterie wurde wieder ein Gewinn zu 100.000 DM auf das Los Nummer 154.378 gezogen.

Aus dem Albgau

Aus Egenrot

Egenrot im Fronleichnamsschmuck

Egenrot. Wie jedes Jahr verwandelt sich unser Dorf auch zur diesjährigen Fronleichnamsschmuckprozession in ein richtiges Schmuckstädtchen. Alle Häuser waren mit Fahnen, Girlanden, Blumen und Bildern schön geziert.

Brief aus Schöllbronn

Fronleichnam und Patrozinium

Schöllbronn. Der Fronleichnamstag wurde in ehrfurchtsvoller, würdiger Weise gefeiert. Bereits in den frühen Morgenstunden waren viele Hände tätig, um die Häuser und Straßen zu schmücken für den Durchzug des Allerhöchsten.

Der morgige Sonntag ist für unsere Gemeinde das Patroziniumsfest. Unser Kirchenpatron, der hl. Bonifazius, wurde zu allen Zeiten hier durch namhafte Feiern beim Patroziniumsfest geehrt.

Sport-Nachrichten der EZ

Platzeinweihung des Sportvereins Schöllbronn

Wie wir bereits berichteten, wird der Turn- und Sportverein Schöllbronn heute abend eine Vorfeier zu seiner morgigen Platzeinweihung begehen.

heute abend 8 Uhr die Enthüllung eines Gedenksteines auf dem neuen Sportplatz stattfinden. Anschließend hieran folgt eine Ehrung für die Gründer der Fußballsportabteilung.

Der TSV Daxlanden schaffte es

Im Endspiel um die Kreispokalmeisterschaft des Kreises Karlsruhe standen sich in Karlsruhe die Mannschaften von TuS Beiertheim und Daxlanden gegenüber.

Nachdem nun die Handballkreismeister ermittelt wurden, sind für den 11. Juni folgende Vorrundenspiele um den badischen Handballpokal angesetzt worden.

Uni-Wettkämpfe Karlsruhe — Stockholm

Die in Karlsruhe weilenden Stockholmer Studenten trugen gegen die Mannschaft der TH Karlsruhe einen Tennisvergleichskampf aus, den sie mit 9:7 für sich entscheiden konnten.

Dresdener SC floh nach Westberlin

Der Fußballverein Dresden-Friedrichstadt, der zum Teil aus den Spielern des berühmten Dresdener SC besteht, floh von Dresden nach Westberlin.

Übertragung der Meisterschaftsspiele

Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, den 11. Juni, von 16.00 bis 16.45 Uhr, Ausschnitte der zweiten Halbzeit der Vorrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft Kickers Offenbach — Preußen Dellbrück in Stuttgart und VfB Stuttgart gegen SpVgg. Fürth in Frankfurt.

Protest des VfR Mannheim abgewiesen

Der Deutsche Fußballbund hat den Protest des Deutschen Fußballmeisters VfR Mannheim gegen die Wertung des Zwischenrundenspiels gegen Preußen Dellbrück wegen angeblich nicht berechtigter Mitwirkung des Dellbrücker Spielers Jung als unbegründet abgewiesen.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 11. bis 13. Juni 1950

Sonntag, 11., 17.00 Uhr: 21. Platzm. D u. fr. Kasserverkauf „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken

Nachtdienst vom 10. 6. — 17. 6. Schloßapotheke Sonntagsdienst am 11. 6. Schloßapotheke.

Wettervorhersage für Nordbaden

Übersicht: Mit dem Vordringen kühlerer Luft aus Nordwest kam es am Freitag zu verbreiteter Gewittertätigkeit.

Vorhersage: Am Samstag wolkig mit Zwischenaufhebungen, im wesentlichen trocknen. Mittagstemperaturen im allgemeinen nicht mehr über 25 Grad ansteigend.

Barometerstand Veränderlich Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 20° über 0

11. 6. 50 Sonnenaufgang: 4.00 Uhr Sonnenuntergang: 19.50 Uhr

13. 6. 50 Sonnenaufgang: 4.00 Uhr Sonnenuntergang: 19.50 Uhr

Wasserstand des Rheins am 9. Juni

Konstanz 403 (+1), Breisach 242 (+2), Straßburg 301 (+3), Maxau 464 (+3) Mannheim-Ludwigshafen 326 (-2), Caub 218 (-1).

Wasserwärme der Radanstalt Männer schwimmbad: 18 Grad Frauenschwimmbad: 18 Grad

Table with exchange rates for various currencies: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Deutschland, Wien, Berlin.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen.

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Advertisement for Sorgankinder (children's medicine) and Badenia-Drogerie.

Advertisement for Emil Gros, Ettlingen, featuring furniture and home appliances.

Advertisement for Albtal-Perle Omnibusfahrten (bus trips).

Advertisement for Badenia-Drogerie featuring OKAPE Werkstoff shoes.

Advertisement for Doppelherz beer, highlighting its health benefits.

Advertisement for Hauck-Ettlinger-Kunstmostansatz (fruit juice).

Advertisement for Karl Jauernick, Posttheater.

Advertisement for green postcards (grüne Postgutkarten).

Advertisement for Mietverträge (rental contracts) and Buchdruckerei A. Graf.

Small advertisement for Badenia-Drogerie.



**Feudenheim, der Oberligaschreck**  
Der badische Landesligist ASV Feudenheim entwickelt sich zum Favoritenschreck der badischen Oberligavereine. Vor 1000 Zuschauern wurde der SV Waldhof Mannheim mit 2:1 bestert.

**Leichtathletik-Meisterschaften 1950**

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die in diesem Jahr erstmals in Stuttgart ausgetragen werden, werden schon jetzt ihre Schatten voraus. Den Titelkämpfen der 50. Meisterschaften wird überall ein großes Interesse entgegengebracht, so daß man bei günstiger Witterung mit einem Rekordbesuch im Stuttgarter Neckarstadion rechnen muß. Bis heute ist bereits die Hälfte der Tribünenkarten im Neckarstadion ausverkauft. Die Bundesbahn hat eine Reihe von Sonderzügen angemeldet, die u. a. aus Rheinland-Pfalz, Köln und Hannover kommen werden. Allein aus Südbürttemberg werden über 2000 „Schlachtschumler“ erwartet, die in der ersten Augustwoche mit Sonderzügen und Omnibussen nach Stuttgart kommen werden. Die als sehr schnell bekannte Aschenbahn des Stuttgarter Neckarstadions ist gründlich überholt worden und mit einem neuen Belag versehen worden. Bereits am kommenden Sonntag soll die neue Aschenbahn anlässlich des Vorschlußrundenspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen den Offenbacher Kickers und Preußen Dellbrück ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Stuttgarter Leichtathleten wollen die neue Bahn mit einer Reihe von Staffelettwettbewerben erproben und die wichtigsten Endläufe der Stuttgarter Kretzmeisterschaften auf ihr austragen.

**Großer Preis von Österreich**

Am 10. und 11. Juni wird in Feldkirch-Rankwoll der „Große Preis“ von Österreich für Motorräder ausgefahren. Die Veranstaltung beginnt mit dem Rennen der 250-ccm-Klasse. Die übrigen Rennen (125 ccm, 250 ccm, 500 ccm sowie die beiden Seitenwagenklassen) folgen danach ab. Der 4,7 km lange Kurs, der drei zügige Geraden aufweist, ist Geschwindigkeiten bis zu 170 km zu. Das internationale besetzte Feld — neun Nationen haben ihre Meldung abgegeben — weist bekannte Namen auf. In der 1000-ccm-Seitenwagenklasse dürfte es zu einem Duell Deutschland — Österreich kommen, bei dem der Deutsche Ernst Ebersberger gute Aussichten hat.

**Die „Tourist Trophy“ wurde ausgefahren**

Geoffrey Duke auf Norton siegte in der „Senior-Tourist Trophy“, der alljährlichen klassischen Veranstaltung des internationalen Motorsports auf der Insel Man. Duke benötigte für die 421,5 km lange Strecke eine Zeit von 2 Stunden 51 Minuten und 45 1/2 Sekunden. Die von ihm erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 148,46 km/std. und stellt einen neuen Streckenrekord dar. Der Marke Norton, deren Erfolgchancen in den diesjährigen T.T.-Rennen nicht allzu hoch angesetzt worden waren, glückte es nach ihrem dreifachen Sieg in der Junior-T.T. (Klasse bis 350 ccm) zu Beginn dieser Woche, heute auch die ersten drei Plätze des „Senior“-Rennens zu besetzen. In der „Lightweight-T.T.“, dem Rennen der Klasse bis zu 250 ccm, gab es den

erwarteten staffelweisen Sieg. Ambrosini (Italien) auf Benelli, der nahezu das ganze Rennen über die zweite Position hinter Maurice Cann (Irland) auf Guzzi gehalten hatte, setzte in der letzten Runde zu einem gewaltigen Spurt an. Mit 27 Minuten, 59 Sekunden (139,18 km/std.) stellte er einen neuen Rundenrekord auf und fing Cann noch kurz vor dem Ziel ab.

**Wer wird Deutscher Ringmeister**

Wenn am 10. Juni beim Vorkampf zwischen AC Bad Reichenhall und der SG Frankfurt-Eckenheim in Frankfurt und am 17. Juni beim Rückkampf in Bad Reichenhall Deutschlands Mannschaftsmeisterschaft der Ringer entschieden wird, wird es voraussichtlich zu folgenden interessanten Paarungen kommen (Reichenhall zuerst genannt):

- Fliegen: Schwalger — Fuldan
- Bantam: Gaigi — W. Schlagmüller
- Feder: Haulauer — Fey
- Leicht: Brötner — Mundschek
- Welter: Argstätter — O. Schlagmüller
- Mittel: Sepp Paar — Schälbing
- Halbschwer: Böhrner — Krauskopf
- Schwer: Enzinger — Max Leichter.

**Radsport-Weltmeisterschaft ohne Deutschland**

Bei der Wahl über eine deutsche Teilnahme an den Weltmeisterschaftskämpfen 1950 des Internationalen Radsportverbandes in Belgien stimmten die Delegierten mit sieben zu zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung gegen die Teilnahme Deutschlands.

**Großes Reit-, Spring- und Fahrturnier**

150 Pferde aus Baden, Württemberg, der Pfalz, Bayern, Westfalen und Hessen wurden für das zweite badische Reit-, Spring- und Fahrturnier gemeldet, das am 10. und 11. Juni in Baden-Baden veranstaltet wird. An den Wettbewerben werden auch amerikanische und französische Reiter teilnehmen, unter ihnen der Sohn des französischen Hohen Kommissars, Henry Francois-Poncet. Das Programm sieht außer den üblichen Wettbewerben Prüfungen ländlicher Reiter, eine Eignungsprüfung für Wagenpferde und eine Pferdeleistungsschau vor.

**TH Karlsruhe — TH Stuttgart 16:7**

Im Vorrundenspiel um die süddeutsche Studentenhandballmeisterschaft besiegte in Bretten die TH Karlsruhe die TH Stuttgart mit 16:7 Toren.

**Schmeling gibt Conny Rux Chancen**

„Der deutsche Schwergewichtler Conny Rux ist ein Gegner, vor dem Joe Walcott sich in acht zu nehmen hat“, erklärte Max Schmeling. „Ich habe Conny Rux in Berlin gegen gute amerikanische Klasse kämpfen sehen und glaube, daß er ein gefährlicherer Gegner für Walcott sein wird als ten Hoff. Die Leichtsinngigkeiten, die Walcott sich im Kampf mit ten Hoff erlaubte, könnten bei dem schnell, trocken und hart schlagenden Rux leicht schlimme Folgen für Walcott haben. Conny pflegt seine gefährliche Rechte nicht anzumelden, sie ist da und wer sie ans Kinn bekommt, geht auf die Bretter, egal, ob der Mann Walcott oder sonstwer ist.“

**Kirchen-Anzeigen**

**Herz-Jesu-Kirche**

**Oktav-Sonntag in der Fronleichnamszeit, 11. Juni 1950**  
Samstag nachm. v. 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die Schulknaben, 5—7 Uhr und abends 8 Uhr für die Männer. Abends 8 Uhr Fronleichnamssandacht.  
**Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit**  
7 Uhr hl. Messe mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männer  
1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. Generalkommunion der Schulknaben  
1/10 Uhr Predigt und Amt mit Segen  
11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt  
1/12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner abends 1/8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft für den Monat Juni  
8 Uhr kirchliche Monatsversammlung der Männersodalität mit Vortrag u. Andacht in der Muttergotteskapelle.  
**Heute ist in allen Gottesdiensten I. Kollekte für die Diaspora-Seelsorge**  
**Siedlung:** 9 Uhr Singmesse mit Predigt.  
**Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 12. bis 17. Juni 1950**  
Montag 1/7 Uhr hl. Messe für Gertrud Fäßl.  
Dienstag 1/7 Uhr hl. Messe für Maria Jüstel u. Alois Jüstel.  
Mittwoch 7 Uhr Fronleichnamssamt für Franz Maucher und vermählten Sohn Gerhard Maucher.  
Donnerstag 1/7 Uhr hl. Messe für Wilhelm Müller u. Katharina, geb. Brecht.  
Freitag 1/7 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.  
Samstag 1/7 Uhr hl. Messe für verst. Oswald Dittmer, vermählten Adolf Kunz und verst. Familien Kunz u. Dittmer.

**St. Martins-Kirche**

**Sonntag, den 11. Juni 1950, 2. So. nach Pfingsten**  
6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion  
7 Uhr Singmesse mit Ansprache u. gemeinsamer Monatskommunion der Männer  
8 Uhr hl. Kommunion im Chörle  
9 Uhr Predigt und Singmesse vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen  
1/11 Uhr Christenlehre für die Mädchen  
11 Uhr Singmesse mit Ansprache  
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen  
1/3 Uhr Versammlung der Männersodalität  
4 Uhr Versammlung v. 3. Orden des hl. Dominikus.  
Heute ist Kollekte für den Bonifatiusverein  
**Spinnerei:** Sonntag, 11. Juni, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache, 5. hl. Messe für Leopold Schäfer  
Dienstag, 13. Juni, 8 Uhr hl. Stunde, anschließend Versammlung für die Frauen.  
Mittwoch, 14. Juni, 7 Uhr Singmesse nach Meinung.  
Sonntag, 18. Juni, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache, für Albert Merz und verst. Angehörige.

**Evang. Kirchengemeinde**

**Sonntag, den 11. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis):**  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Luk. 16, 19—31) mit Monatsopfer  
10.45 Uhr Kindergottesdienst  
20.00 Uhr Bibelstunde.  
**Donnerstag:** 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

**BEKANNTMACHUNGEN**

Ab Dienstag den 13. Juni 1950, werden die Auszahlzeiten für Ala- und Alfu.-Empfänger für die Nebenstelle Ettligen-Sadt für Frauen von 8.00 bis 9.00 Uhr für Männer von 9.00 bis 11.30 Uhr neu festgesetzt. Nachmittags ist keine Auszahlung mehr. Arbeitsamt Karlsruhe, Nebenstelle Ettligen

**Billige Kaffeezüge nach Herrenalb**

Jeden Mittwoch verkehrt ein Kaffeezug nach Herrenalb, Ettligen-Stadt ab 13.56 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.20 DM. Für Kinder von 4 bis 10 Jahren werden halbe Preise erhoben. Die verbilligten Fahrkarten gelten zur Rückfahrt am gleichen Tage mit jedem beliebigen Zuge.  
Bahnverwaltung der Albtalbahn

**ZUKAUFEN GESUCHT**

Kleinpiano gegen bar z. kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1865 an die E.Z.

**ZU VERKAUFEN**

Bett mit Rost und Matratze, Nachttisch und Waschtisch zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1875 in der E.Z.

Dickriben-Setzlinge hat abzugeben. Restauration „Nagel“.

**ZUMIETEN GESUCHT**

Werkstatt (evtl. kl. Baracke), l. u. l. Weststadt, zw. Gaswerk u. Sportplatz, für ruhigen Betrieb zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1886 an die E.Z.

Möbl. Zimmer für Werkmeister gesucht. Angebote unter Nr. 1878 an die Etl. Ztg.

**ZU VERMIETEN**

Werkstatt (ca. 100 qm) u. Lagerraum l. Stadtmitte a. sofort zu verm. Angeb. unter Nr. 1889 an die E.Z.

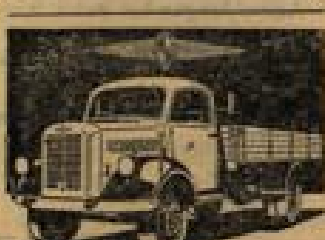
Zimmer von berufst. Herrn in Ettl. zu mieten ges. Zu erfr. unt. Nr. 1877 i. d. E.Z.

**STELLENANGEBOTE**

**Maschinen-Näherarbeit an perfekte Näherinnen**  
in Heimarbeit zu vergeben. Angeb. unter Nr. 1887 an die Etl. Ztg.

**VERSCHIEDENES**

Allen, die meines 80. Geburtstags gedachten, danke ich herzlich. Besonders dem Gesangsverein Freundschaft und d. Karlsruher Hornquartett. A. Wöppel



**3,4 TONNER DIESEL FRITZ WERNER KARLSRUHE**  
Rüppurrortz. 102 • Tel. 8157

**Sagen und Geschichten**

aus Ettligen und dem Rißgen v. L. Sepp Preis 2,30 DM  
Zu haben in allen Buchhandlungen

**Restlos begeistert sind die Frauen, die Thalysia-Lieb- u. Blütenheller gegen. Für jed. Zustand gibt es ein formwunderschönes, gesundheitsförderndes Modell, Deutsche weil!**  
**THALYSIA**  
Reformhaus „Alpina“ Karlsruhe • Kaiserstraße 143 Täglich durchgehend geöffnet

**Aula der Oberschule Ettligen**  
Donnerstag, 15. Juni, 20.15 Uhr  
**Nana Kawa**  
das Wehrmittel - bekannt durch Presse, Rundfunk, Film  
Ein einmaliges Erlebnis wenn **Nana Kawa** die geheimsten Gedanken der Menschen errät  
Hollste Verwunderung wenn **Nana Kawa** d. Lebensschicksale d. Menschen aus d. Papplikum errät  
Fassungsloslos Staunen wenn **Nana Kawa** sich scheinod und unverwundbar macht  
Stürmische Heiterkeit wenn **Nana Kawa** durch Suggestion alles in seinen Bann zieht  
Großes Erstaunen wenn **Nana Kawa** auf offener Bühne Wunderheilungen vornimmt und sie aufklärt  
Sichern Sie sich Ihre Karte 1.50 bis 2.30, bei Zigarrenhaus Stöhrer, Kronenstr. 20 Erwerblos, Pflichtlinge, Kriegsbesch. 3. Pl. halb. Preis

**25 Jahre Bernhard Welker 25 Jahre**  
Dachdeckergeschäft und Gerüstbau  
Schöllbröner Straße 18  
Ausführungen von sämtlichen Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel und Dachpappe. Isolierungen, Anbringen von Blitzableitern und Prüfen derselben. Stellen von Leitergerüsten jeder Art. Lager i. Ziegeln, Schiefer und Dachpappe.  
10. Juni 1925 10. Juni 1950

Für die heißen Tage immer eingekühlt aus eigener Köhlanlage  
Griesbacher-Sprudel  
Griesbacher-Limonade  
Himbeersirup, Apfelsaft  
Orange Grape Fruit,  
Eisbonbons, Orange- und Citronenschmelten  
Himbeeren  
Gefüllte Waffeln  
Eispulver, Vanille und Schokolade  
Wermutwein für Scherle Flasche DM 1.90 o. G.  
Apfelwein offen 1 Ltr. DM 0.50  
**H. Hauck, Ettligen**  
Telefon 76

**Preiswert kaufen**  
Ein Besuch lohnt sich ins  
**Textilhaus Karlsruhe, Karlstr. 45**  
Nähe Karlsru  
**Hoffa in Galla und Salla**  
Großer Posten **Frottier-Handtücher, Gerstenkorntücher, gute Qualität** ab 1.70  
Ganz besonderes Angebot in bunten **Sommerkleidern und Sportkleidern** ab 19.75  
Röcke, alle Größen, auch in 48 und 50 ab 13.75  
Röcke (Marianndl) ab 9.75  
Röcke (Dirndl) ab 7.75  
Sportblusen, so beliebt ab 7.50  
Blusen, auch in gesuchten Größen ab 4.75  
Blusen (Marianndl), die große Mode ab 7.35  
Rüschenkleider, immer beliebt in vierfarbigem Druck, auch i. Frauengrößen 48 u. 50, schon ab 15.50  
Besonderes Angebot in **Damenunterwäsche, Unterkleider und Einzelstücken.**  
Große Auswahl in **Herren-Sport- u. Herren-Polohemden** für die heißen Tage.  
**Knabenperthemden, sortiert in Farben und Größen, besonders hübsch.** ab 3.60  
Der Salon für die kleinen Damen bringt:  
Kinderkleider ab 2.95  
Kinderröcke ab 3.75  
Kinderblusen ab 3.75  
Ein großes Angebot in Spielhosen schon ab 2.50  
Besichtigen Sie unsere Auslagen  
**DAS TEXTILHAUS**  
Karlsruhe, Karlstraße 45

**Schreibmaschinen**  
Olympia „Progress“ Kleinschreibmaschine DM 295.—  
Olympia „Erfurt“ Kleinschreibmaschine DM 395.—  
- Günstige Ratenzahlungen -  
Lassen Sie sich die Maschine unverbindlich vorführen  
Telefon 30 **F. X. LECHNER** Leopoldstr. 5

**Gesucht werden sofort:**  
Perf. selbst. Dreher  
Zahnradfräser  
Zahnradstoßer  
Loch- und Rundschleifer  
Vorzustellen vormittags von 8-10 Uhr  
**Zahnradfabrik Karlsruhe GmbH.**  
Karlsruhe - Litzenhardstraße 2-10

**Klein-Anzeigen Auf 187**  
können Sie telefonisch aufgeben